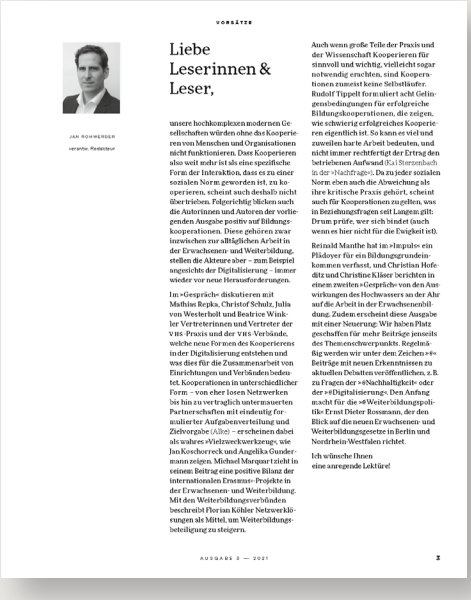
DIE open access



VORSÄTZE

JAN ROHWERDER
verante. Redakteur

Liebe Leserinnen & Leser,

unsere hochkomplexen modernen Gesellschaften würden ohne das Kooperieren von Menschen und Organisationen nicht funktionieren. Das Kooperieren also weit mehr ist als eine spezifische Form der Interaktion, dass es zu einer sozialen Norm geworden ist, zu kooperieren, scheint auch deshalb nicht übertrieben. Folgerichtig blicken auch die Autorinnen und Autoren der vorliegenden Ausgabe positiv auf Bildungskooperationen. Diese gehören zwar inzwischen zur alltäglichen Arbeit in der Erwachsenen- und Weiterbildung, stellen die Akteure aber – zum Beispiel angesichts der Digitalisierung – immer wieder vor neue Herausforderungen.

Im »Gespräch« diskutieren mit Mathias Repka, Christof Schulz, Julia von Westerholt und Beatrice Winkler Vertreterinnen und Vertreter der VHS-Praxis und der VHS-Verbände, welche neue Formen des Kooperierens in der Digitalisierung entstehen und was dies für die Zusammenarbeit von Einrichtungen und Verbänden bedeutet. Kooperationen in unterschiedlicher Form – von eher losen Netzwerken bis hin zu vertraglich unternauerten Partnerschaften mit eindeutig formulierter Aufgabenverteilung und Zielvorgabe (Alles) – erscheinen dabei als wahres »Mehrzweckwerkzeug«, wie Jan Koschorreck und Angelika Gundermann zeigen. Michael Morgner zieht in seinem Beitrag eine positive Bilanz der internationalen Erasmus+-Projekte in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Mit den Weiterbildungsverbünden beschreibt Florian Kübler Netzwerkkörperungen als Mittel, um Weiterbildungsbeteiligung zu steigern.

Auch wenn große Teile der Praxis und der Wissenschaft Kooperieren für sinnvoll und wichtig, vielleicht sogar notwendig erachten, sind Kooperationen zumeist keine Selbstläufer. Rudolf Tippelt formuliert acht Gelingensbedingungen für erfolgreiche Bildungskooperationen, die zeigen, wie schwierig erfolgreiches Kooperieren eigentlich ist. So kann es viel und zuweilen harte Arbeit bedeuten, und nicht immer rechtfertigt der Ertrag den betriebenen Aufwand (S.a. Bartenbach in der »Nachfrage«). Da zu jeder sozialen Norm eben auch die Abweichung als ihre kritische Praxis gehört, scheint auch für Kooperationen zu gelten, was in Beziehungsfragen seit Langem gilt: Drum prüfe, wer sich bindet (auch wenn es hier nicht für die Ewigkeit ist).

Reinald Manthe hat im »Impuls« ein Plädoyer für ein Bildungsgrundeinkommen verfasst, und Christina Kläser berichten in einem zweiten »Gespräch« von den Auswirkungen des Hochwassers an der Ahr auf die Arbeit in der Erwachsenenbildung. Zudem erscheint diese Ausgabe mit einer Neuerung: Wir haben Platz geschaffen für mehr Beiträge jenseits des Themenschwerpunkts. Regelmäßig werden wir unter dem Zeichen »+« Beiträge mit neuen Erkenntnissen zu aktuellen Debatten veröffentlichen, z. B. zu Fragen der »+Nachhaltigkeit« oder der »+Digitalisierung«. Den Anfang macht für die »+Weiterbildungspolitik« Ernst Dieter Rossmann, der den Blick auf die neuen Erwachsenen- und Weiterbildungsgesetze in Berlin und Nordrhein-Westfalen richtet.

Ich wünsche Ihnen
eine anregende Lektüre!

AUSGABE 3 — 2021 3

weiter bilden
DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung

Jan Rohwerder (corresponding author: rohwerder@die-bonn.de)

Liebe Leserinnen & Leser

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 28 (3)
Seite: 3
Erschienen: September 2021 (Bielefeld: wbv Publikation) Erschienen Open Access: 30. September 2021 (Bonn: DIE)
Zeitschriftenaufsatz
deutsch

Zitierempfehlung
Rohwerder, J. (2021). Liebe Leserinnen & Leser. weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 28 (3), 3. http://www.die-bonn.de/id/39793

Lizenz
CC-Lizenz BY-SA 3.0/4.0 deutsch

Identifier
http://www.die-bonn.de/id/39793

Reviewstatus
offene Begutachtung durch einen Fachbeirat

Leibniz Gemeinschaft

JAN ROHWERDER

verantw. Redakteur

Liebe Leserinnen & Leser,

unsere hochkomplexen modernen Gesellschaften würden ohne das Kooperieren von Menschen und Organisationen nicht funktionieren. Dass Kooperieren also weit mehr ist als eine spezifische Form der Interaktion, dass es zu einer sozialen Norm geworden ist, zu kooperieren, scheint auch deshalb nicht übertrieben. Folgerichtig blicken auch die Autorinnen und Autoren der vorliegenden Ausgabe positiv auf Bildungskooperationen. Diese gehören zwar inzwischen zur alltäglichen Arbeit in der Erwachsenen- und Weiterbildung, stellen die Akteure aber – zum Beispiel angesichts der Digitalisierung – immer wieder vor neue Herausforderungen.

Im »Gespräch« diskutieren mit Mathias Repka, Christof Schulz, Julia von Westerholt und Beatrice Winkler Vertreterinnen und Vertreter der VHS-Praxis und der VHS-Verbände, welche neue Formen des Kooperierens in der Digitalisierung entstehen und was dies für die Zusammenarbeit von Einrichtungen und Verbänden bedeutet. Kooperationen in unterschiedlicher Form – von eher losen Netzwerken bis hin zu vertraglich untermauerten Partnerschaften mit eindeutig formulierter Aufgabenverteilung und Zielvorgabe (Alke) – erscheinen dabei als wahres »Vielzweckwerkzeug«, wie Jan Koschorreck und Angelika Gundermann zeigen. Michael Marquart zieht in seinem Beitrag eine positive Bilanz der internationalen Erasmus+-Projekte in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Mit den Weiterbildungsverbünden beschreibt Florian Köhler Netzwerklösungen als Mittel, um Weiterbildungsbeteiligung zu steigern.

Auch wenn große Teile der Praxis und der Wissenschaft Kooperieren für sinnvoll und wichtig, vielleicht sogar notwendig erachten, sind Kooperationen zumeist keine Selbstläufer. Rudolf Tippelt formuliert acht Gelingensbedingungen für erfolgreiche Bildungskooperationen, die zeigen, wie schwierig erfolgreiches Kooperieren eigentlich ist. So kann es viel und zuweilen harte Arbeit bedeuten, und nicht immer rechtfertigt der Ertrag den betriebenen Aufwand (Kai Sterzenbach in der »Nachfrage«). Da zu jeder sozialen Norm eben auch die Abweichung als ihre kritische Praxis gehört, scheint auch für Kooperationen zu gelten, was in Beziehungsfragen seit Langem gilt: Drum prüfe, wer sich bindet (auch wenn es hier nicht für die Ewigkeit ist).

Reinald Manthe hat im »Impuls« ein Plädoyer für ein Bildungsgrundeinkommen verfasst, und Christian Hofeditz und Christine Kläser berichten in einem zweiten »Gespräch« von den Auswirkungen des Hochwassers an der Ahr auf die Arbeit in der Erwachsenenbildung. Zudem erscheint diese Ausgabe mit einer Neuerung: Wir haben Platz geschaffen für mehr Beiträge jenseits des Themenschwerpunkts. Regelmäßig werden wir unter dem Zeichen »#« Beiträge mit neuen Erkenntnissen zu aktuellen Debatten veröffentlichen, z. B. zu Fragen der »#Nachhaltigkeit« oder der »#Digitalisierung«. Den Anfang macht für die »#Weiterbildungspolitik« Ernst Dieter Rossmann, der den Blick auf die neuen Erwachsenen- und Weiterbildungsgesetze in Berlin und Nordrhein-Westfalen richtet.

Ich wünsche Ihnen
eine anregende Lektüre!